

Women in Exile & Friends



Flüchtlingsfrauen werden laut.

Campaign Newsletter #16



**Festival: Brücken bauen
26.07. – 29.07.2019**

May 2019

Inhalt

Contents

Festival: Brücken bauen 26.07. – 29.07.2019	1
Building Bridges Festival: 26/07 – 29/07/2019	2
Amnestie jetzt und für alle!	3
Amesty now and for all!	4
Das Gesundheitstribunal	5
The health tribunal	6
Leben mit Gebärmutterhalskrebs	7
Living with cervical cancer	8

In den letzten Jahren haben wir uns darauf konzentriert, äußere und innere Grenzen zu durchbrechen. Nun wollen wir Brücken zwischen den Diversitäten bauen. Das Festival findet auf dem Berliner Oranienplatz statt, den die Flüchtlingsbewegung gut kennt. Er war der Ankunftsort nach einem Marsch durch ganz Deutschland, um gegen Residenzpflicht, Lager, Abschiebungen zu kämpfen und für das Recht zu bleiben, zu studieren und zu arbeiten.

Wir kommen als Gruppe geflüchteter Frauen auf den Oplatz zurück, um ein Bewusstsein für die sich verschlechternde Situation zu schaffen, die wir in den Lagern erleben. Wir wollen den strukturellen Rassismus sichtbar machen und Brücken zu anderen nicht geflüchteten Frauen schlagen.

Das Festival will einen Raum eröffnen, der allen Frauen* zuhört, weil wir einen Feminismus wollen, der inklusiv und intersektional ist. Wir wollen ein Festival, das zusammen mit Feminismus das Bewusstsein für Kolonialismus, Kapitalismus und andere Fluchtgründe schafft.

Das erste Vorbereitungstreffen des Festivals fand in Göttingen statt, wo Frauen von der A.F.G.-Frauengruppe Göttingen, FLIT Solidarity Africa München, der afghanischen Frauengruppe & Aktivistinnen aus Magdeburg, Women in Exile aus Berlin/Brandenburg und Nina Hamburg zusammenkamen.

Weiterlesen auf der nächsten Seite...

Während des Treffens waren einige Ziele eindeutig: Bekämpfung der Abschiebungsgesetzgebung, Vertiefung des Verständnisses von Frauenrechten und Gewährleistung des gleichen Rechts auf Arbeit, Bildung und Gesundheit für alle.

Gesundheit wird während des Festivals ein weiteres Hauptthema sein. Wir erleben, wie geflüchtete Frauen mangelnde medizinische Versorgung erhalten. Oft wird uns nicht gesagt, was die Krankheiten sind, was dazu führt, dass wir uns in einer noch vulnerablen Gesundheitssituation befinden. Sie erhöht in vielen Fällen den Stress und ist Ursache für viele psychische Probleme. Infolgedessen gibt es viele Suizidversuche und auch durch die Wohnsituation in Lagern eine Zunahme der Todesfälle.

Auf dem Festival wollen wir diskutieren, was unsere Rolle als Feministinnen bei der Veränderung dieser Situation ist. Wir erwarten, mit anderen nicht-geflüchteten, feministischen Gruppen darüber in einen Dialog treten zu können. Während des Festivals gibt es Zelte für Workshops und Diskussionen. Alle Workshops sind für Frauen*. „Nur“ der Workshop zur feministischen Erziehung ist für alle offen. Es wird eine Bühne geben, auf der geflüchtete Frauen* Kunst und Kultur durch Modellieren, Essen, Tanzen, Theater und Musik präsentieren werden.

Um dieses Festival zu verwirklichen, brauchen wir die Unterstützung aller: Spenden sammeln, Infrastruktur bereitstellen, Hilfe beim Aufbau, Hilfe vor Ort usw. Wenn ihr oder Sie mit uns zusammenarbeiten möchten/möchten, schreibt/schreiben Sie uns bitte an: info@women-in-exile.net



Building Bridges Festival: 26/07 – 29/07/2019

In the last years we have focused our actions on breaking borders, outwards and inwards. Now we want to build bridges between diversities. The Festival will take place in Oranienplatz in Berlin, well known by the refugee movement. It was the arrival point after a march all over Germany to fight against Residenzpflicht, lagers, deportations and for the right to stay, to study and to work.

We come back to Oplatz as a refugee women's group to create awareness of the worsening situation through which refugee women are going through in the lagers. We want to make visible the structural racism and build bridges to other non-refugee women.

The Festival will open a space that listens to all women*, because we want a feminism which is inclusive and intersectional. We want a Festival that together with feminism brings awareness about colonialism, capitalism and other flight reasons.

The first preparation meeting of the Festival was in Göttingen, where women from the A.F.G. women group Göttingen, FLIT Solidarity Africa Munich, Afghan Women's Group and activists from Magdeburg, Women in Exile from Berlin/Brandenburg and Nina Hamburg came together. During the meeting some goals were clear: fight deportation laws, deepen the understanding of women's rights, guarantee the same labour, educational and health rights for all.

Health will be another of our main topics during the Festival. We are witnessing how refugee women face lack of adequate medical treatment. Often we are not told what our illnesses are, leading to even more fragile health conditions, which in many cases increase stress and are the cause of many mental health problems. As a result, there are many suicidal attempts and there is an increase of deaths, also due to the living situation in lagers.

At the Festival, we want to discuss our roles as feminists in changing this situation. For this reason we expect to enter into dialogue with other non-refugee feminist groups. During the Festival there will be tents for workshops and discussions. There will be space for children's activities during the day. All the workshops are meant for women*. "Only" the one on feminist parenting will be for everybody. There will be a stage where refugee women* will display their cultures through modelling, food, dances, playback theatre and music.

To make this Festival happen we need everybody's support: collecting donations, providing some of the infrastructure needed, help to build the camp, on spot help, etc. If you want to collaborate in any way please write to us at: info@women-in-exile.net

Amnestie jetzt und für alle!

Artikel 1 des deutschen Grundgesetzes verpflichtet den Staat, die Würde aller Menschen zu respektieren und zu schützen, Artikel 2 spricht von persönlicher Freiheit, Artikel 3 von Gleichheit vor dem Gesetz, Artikel 4 von Religions- und Gewissensfreiheit. Deshalb nehmen wir den 70. Jahrestag des Inkrafttretens zum Anlass, **eine Bleiberechtsamnestie zu fordern. Eine solche Amnestie wäre ein Schritt in Richtung einer Politik, die die Ansprüche des Grundgesetzes ernst nimmt.**

Zum 70. Jahrestag des Grundgesetzes werden dieses Jahr staatliche Feierlichkeiten stattfinden. Leider haben nicht alle Menschen, die in Deutschland leben, die Privilegien, um hier zu feiern bzw. daran teilzuhaben. Tatsächlich sind sich viele Menschen, darunter Flüchtlinge, denen eine konsequenten Anwendung des Grundgesetzes nützen würde, das angeblich diskriminierungsfrei alle schützen soll, ihrer Rechte gar nicht bewusst.

„Bleiberecht statt Ausgrenzung und Illegalität“ heißt die Petition, die das *Grundrechtekomitee* und *medico international* anlässlich des 70. Jahrestages des Grundgesetzes gestartet haben (<http://www.grundrechtekomitee.de/node/981>). Wir, *Women in Exile and Friends*, gehören zu den Unterzeichnerinnen und Unterstützerinnen dieser Kampagne.

Aus der Petition: „In Deutschland leben hunderttausende Menschen – oft über Jahre – in existenzieller Unsicherheit, weil sie entweder lediglich über ein prekäres oder über gar kein Aufenthaltsrecht verfügen. **Diesen Zustand der existenziellen Unsicherheit und Rechtlosigkeit gilt es zu beenden. Deshalb fordern wir den Deutschen Bundestag/den Petitionsausschuss anlässlich des 70. Jahrestages des Grundgesetzes auf: Allen, die auf Dauer hier leben, ist ein Bleiberecht zu gewähren.**“

Um solche Anlässe zu feiern, gibt es in vielen Ländern Amnestien für unterschiedliche Gruppen von Menschen, so auch für Papierlose im jeweiligen Land. Deshalb fordern wir, *Women in Exile and Friends*, eine Amnestie insbesondere für Asylsuchende und alle mit unsicherem Aufent-

haltsstatus. Dies würde nicht nur das Grundgesetz ehren, das den Staat verpflichtet, die Würde aller Menschen zu respektieren und zu schützen, sondern wäre ein Schritt in die Fußstapfen von Ländern wie Spanien oder Italien, europäischen Ländern, die unterschiedslos Amnestiepapiere für im Land lebende Menschen ausgestellt haben. In Spanien haben zwischen 1996 und 2001 sechs große Regularisierungswellen stattgefunden; die höchste Zahl Amnestierter gab es unter einer rechtskonservativen Regierung, die 240000 Menschen Amnestie gewährte.

Währenddessen ändern sich in Deutschland die Asylgesetze täglich von schlimm zu schlimmer – von der Residenzpflicht-Rückkehr über *racial profiling*, Gutscheinen statt Bargeld usw. bis hin zu neuen Massenunterkünften (Anker-Zentren), Entwurf neuer Polizeigesetze oder Seehofers berichtigtes „Geordnete-Rückkehr-Gesetz“ für schnelle Abschiebungen und die Kriminalisierung von Geflüchteten, Unterstützer*innen und einer kritischen Zivilgesellschaft. Die Folge dieser Lebensbedingungen und diskriminierenden Gesetze zeigt sich in der steigenden Anzahl von Suiziden und Suizidversuchen traumatisierter Flüchtlinge, die in den Lagern leben.

Daher rufen wir zur Solidarität in der Zivilgesellschaft auf, um deutsche Politiker*innen und Parlamente unter Druck zu setzen, die Ansprüche aus dem Grundgesetz, Artikel 1 – 3, umzusetzen und eine Bleiberechtsamnestie auszusprechen!



Amnesty now and for all!

Article 1 of the German Basic Law obliges the state to respect and protect the dignity of all human beings, Article 2 is about personal freedom, Article 3, is about equality before the law and Article 4 is about freedom of faith and conscience. Therefore, we are taking the 70th anniversary of its entry into force as an opportunity to **demand a right-to-stay amnesty as a step towards a policy that finally takes these claims seriously.**

The Basic Law (*Grundgesetz*, similar to a constitution) in Germany has its 70th anniversary this year and there will be state celebrations. Unfortunately, not everybody living in Germany has the privileges of celebrating or is part of this happening. In fact, many people, including refugees, who could benefit from the consistent implementation of the German Basic Law, which is purportedly supposed to protect everybody without discrimination, are not even aware of their rights.

“Right to stay instead of exclusion and illegality” is a petition on the occasion of the 70th anniversary of the German Basic Law, initiated by the Fundamental Rights Committee (*Grundrecht-Komitee*) and by *medico international* (see <http://www.grundrecht-komitee.de/node/981>). We, *Women in Exile and Friends*, are signatory and supporters of this campaign.

Quoting from the petition: “In Germany, hundreds of thousands of people live in existential insecurity – often for years – because they have either only a precarious or no right of residence at all. **This state of existential insecurity and absence of rights must be ended. We therefore call**

on the German Bundestag / Petitions Committee on the occasion of the 70th anniversary of the Basic Law: Everyone who lives here permanently must be granted the right to stay.”

To mark such occasions many countries give amnesty to different categories of people including undocumented migrants living in their countries. This is why we, *Women in Exile and Friends*, specifically call for amnesty for asylum seekers and all those with shaky resident status. This will not only compliment the Basic Law which obliges the state to respect and protect the dignity of all human beings, but also as following in the footsteps of Spain and Italy, European countries which have given amnesty papers indiscriminately to those who were residing in their countries. In Spain, there have been six massive regularisations between 1996 and 2001; the highest number of amnesties was from the right wing government which gave amnesty to 240,000 people.

Meanwhile in Germany, the asylum laws are changing daily from bad to worse – from the *Residenzpflicht* backlash, racial profiling, vouchers etc. to new mass accommodations in the ANKER centres, proposals of new police laws and the famous Seehofer “*Geordnete-Rückkehr-Gesetz*” on quick deportations and criminalisation of refugees, supporters and a critical civil society. The consequences of the living conditions and discriminative refugee laws in Germany can be seen in the rising number of reported suicides and attempted suicide cases of traumatised refugees living in the lagers.

This is why we call for solidarity from the civil society to pressurise the German politicians and government to fulfil the demands of Art. 1-3 Basic Law, and grant amnesty for the right to stay!



Das Gesundheitstribunal

Wir, Women in Exile and Friends, sind Teil einiger Gruppen und Einzelpersonen, die sich zusammengefunden haben, um eine öffentliche Anhörung im Rahmen des „Permanent Peoples' Tribunal“ zu planen, das 1980 in Bologna eingerichtet wurde.¹ Unser Focus liegt auf Gesundheit(sauswirkungen) und dem Ansatz, aus der Gesundheitsperspektive auf das Thema Menschenrechtsverletzungen zu schauen. Gesundheit ist etwas, mit dem jede*r etwas verbindet.

Durch unser Bündnis wollen wir als Flüchtlings-selbstorganisationen und Solidaritätsgruppen gemeinsam kämpfen. Die verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen arbeiten mit Flüchtlingen und Migrant*innen auf professioneller und/oder aktivistischer Ebene, wie z.B. IPPNW, Boderline Europe, Medibüro, Respect, International Women Space und Ärzt*innen. Unsere öffentliche Anhörung wird wahrscheinlich Anfang 2020 stattfinden und wird die Diskriminierung im Gesundheitsbereich in Deutschland anprangern. Während des Tribunals wollen wir über Zeuginnenberichte und Anklagen zeigen, wie in Deutschland Gesundheitsprobleme mit der gesellschaftlichen und politischen Ebene verflochten sind.

Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, müssen das erniedrigende Verfahren der Abnahme von Fingerabdrücken durchstehen. Zweck dieses Prozederes ist es, sie zu kriminalisieren und in erwünschte und unerwünschte Flüchtlinge einzuteilen. Für die, die das Sterben im Mittelmeer überlebt haben und das Glück haben, in Deutschland angekommen zu sein: Die neuen Gesetze laufen darauf hinaus, dass sie sofort im Knast landen, da sie die die Dublin-Verordnung und andere Gesetze missachtet haben, die nur existieren, um Flüchtlinge davon abzuhalten, nach Europa zu kommen. Die anderen werden in Lagern oder „Anker-Zentren“ untergebracht, isoliert von der Gesellschaft, und warten auf ihr Schicksal. Dieser schwierige Prozess führt zu Depressionen und Traumata.

Es betrifft generell alle Prozesse, die Flüchtende erleben: Traumatisierung gibt es ab dem Moment, in dem sie entscheiden ihre Heimat zu verlassen bzw. dazu gezwungen sind, bis zur Ankunft

in Deutschland schon genug. Das Leben im Lager, Polizeigewalt, Abschiebung, Rassismus und andere Erlebnisse sind Katalysatoren für eine Re-Traumatisierung. Leider trägt auch das Gesundheitssystem oft dazu bei: Viele Frauen* beschwerten sich, dass sie beispielsweise vor einer Operation keine ausreichenden Informationen bekommen. Diese Traumata führen zu Depression und Selbstmorden bei Geflüchteten.

Durch die Diskussionen und Workshops innerhalb unseres Gesundheitsprojekts wissen wir, dass viele Frauen* nicht etwa vor ihrer Flucht Gesundheitsprobleme hatten, sondern sie nach ihrer Ankunft in Deutschland bekommen haben. Einige der Frauen haben zahlreiche kleine Operationen hinter sich, die immer wieder nötig sind und haben Angst, dass sie größere gesundheitliche Probleme bekommen, auch bei der reproduktiven Gesundheit. Hierzu trägt der drittklassige Zugang zum Gesundheitssystem bei, der von ihnen einem bürokratischen Hürdenlauf verlangt, bevor sie eine Facharztbehandlung erhalten.

Das Permanent Peoples' Tribunal (PPT) ist eine gute Möglichkeit für die verbündeten Organisationen, die im Bereich Gesundheit von Flüchtlingen, Illegalisierten und Migrant*innen arbeiten, die entsprechenden Behörden anzuklagen. Dieses Tribunal wird auf der Erfahrung der letzten drei Jahre aufbauen, in denen in verschiedenen Ländern solche Anhörungen mit Flüchtlingen und Migrant*innen stattgefunden haben.

¹ <http://permanentpeopletribunal.org/lang=en>



The health tribunal

We, Women in Exile and Friends, are among a few groups, organisations and individuals who have come together to plan a public hearing in the framework of the Permanent Peoples' Tribunal established in Bologna in 1980.¹ Our focus is on health and a framing of the topic of human rights violations from a perspective of health and the health effects. Health is something everybody can relate to.

The objective of this alliance is to unite refugee organisations and solidarity organisations in a common struggle. The participating groups and individuals, such as IPPNW, Boderline Europe, Medibüro, Respect, International Women Space and medical doctors, are working with refugees and migrants on professional and/or activism level. This public hearing will probably take place in early 2020 and the purpose is to denounce discrimination in the health sector in Germany. During the tribunal we would like to show through testimonies and indictments how health issues in Germany are linked into social and political sphere.

Refugees entering Germany have to go through the humiliating process of fingerprinting. This process is meant to criminalise them and to sort them into wanted and unwanted refugees. For those who survived the deadly Mediterranean crossing and have been lucky enough to arrive in Germany, the new laws mean they will go straight to prison because they violated the Dublin Regulation or other laws implemented to stop refugees coming to Europe. The others will be

accommodated in lagers or "Anker Centres", isolated from society, to wait for their fate. This difficult process results in trauma and depression.

In general, the whole processes the refugees go through, from the minute they decide to leave their homes up to when they arrive in Germany, are traumatising enough. Life in the lagers, police violence, deportation, racism and other incidences are catalysts of re-traumatisation. Unfortunately the health system is often contributing to this too; many women complain that they do not receive proper advice on treatment alternatives before operations. These traumas are leading to depression and suicides among refugees.

Through discussion and workshop sessions in our health project we know that many women believe they did not have health problems when leaving their countries of origin, but got them after arriving in Germany. Some of the women have undergone many minor operations which keep on recurring and are afraid they could end up having major health problems including concerning their reproductive health. This is contributed to by the third class healthcare access which requires them to go through a lot of bureaucracy before they can get specialised treatment.

The Permanent Peoples' Tribunal (PPT) will be a good opportunity for the allied organisations involved in working with health issues affecting refugees, illegalised persons and migrants, to indict the authorities concerned. This tribunal will build up on the experience of different hearings on refugee and migrants which have been taking place in the last three years in different European countries.

¹ <http://permanentpeopletribunal.org/lang=en>



Leben mit Gebärmutterhalskrebs

Ich heiße Margrit und kam vor einigen Jahren als Asylsuchende nach Deutschland. In Eisenhüttenstadt stellte ich meinen Asylantrag. Während meiner Zeit in Eisenhüttenstadt teilte ich ein Zimmer mit anderen Asylsuchenden aus verschiedenen Ländern. Bevor ich ins nächste Lager verlegt wurde, begannen die körperlichen Komplikationen.

Das störte mich nicht allzu sehr, da ich dachte, es könnte mit dem Klimawechsel, dem Essen und der belastenden Situation als Asylsuchende zusammenhängen. Ich dachte, diese körperlichen Schwierigkeiten und Veränderungen hätten lägen daran, dass ich gerade erst in diesem Land angekommen war, und würden verschwinden, sobald ich mich daran gewöhnt hätte.

Der Schmerz nahm zu und ich brauchte ärztliche Hilfe. Ich war schockiert, als der Arzt Gebärmutterhalskrebs diagnostizierte, und konnte diese bittere Wahrheit, der ich mich da gegenüber sah, nicht fassen; ich wurde traumatisiert und depressiv. Meinen Kräften und Hoffnungen wurde ein Dämpfer verpasst, damit hatte ich nicht gerechnet. Als Flüchtling in einem neuen Land war es schwierig, herauszufinden, wie mein Leben nun sein würde.

Ich wurde von Eisenhüttenstadt in ein „Heim“ verlegt und machte weiter mit der Behandlung. Zum einen wurde mein Zeitplan von der Chemotherapie im Krankenhaus bestimmt, rein-raus-rein-raus. Gleichzeitig ging mein Asylverfahren weiter. Bis heute ist die parallele Bewältigung dieser beiden Situationen das Traumatisierendste und Stressigste, was mir im Leben passiert ist. Ich kenne mein Schicksal nicht, weil ich nicht weiß, wie mein Asylverfahren ausgeht, und dieses Dilemma führt dazu, dass ich auch gesundheitlich nicht zur Ruhe komme.

Mein Immunsystem ist ziemlich am Boden und ich habe mich durch die gemeinsam genutzten Bäder, Toiletten und Küchen im „Heim“ so oft bei anderen angesteckt. Das hat dazu geführt, dass ich von einem Krankenhaus in Brandenburg ins nächste eingewiesen wurde. Um zu sehen, ob ich weniger Infekte bekäme, hat mir schließlich das

Sozialamt eine Wohnung außerhalb des Lagers zugewiesen, weil ich sehr geschwächt bin. Ich bin immer noch in Behandlung und warte immer noch auf die Entscheidung in meinem Asylverfahren. An den meisten Tagen geht es mir ziemlich schlecht, obwohl die Ärzt*innen mir wieder und wieder sagen, dass ich mich entspannen soll; es ist nicht einfach.

Ich weiß nicht, ob es in meinem Asylverfahren eine positive oder negative Entscheidung geben wird und die Angst vor einer möglichen Abschiebung ist für jemanden in meiner Situation die schlimmste Angst, die depressiv macht, traumatisiert und mich niemals verlässt.



Living with cervical cancer

My name is Margrit and I came to Germany some years ago as an asylum seeker. I applied for my asylum in Eisenhüttenstadt. During my stay in Eisenhüttenstadt I shared a room with other asylum seekers from different countries. Before I was transferred to the next lager I started having physical complications.

This did not bother me a lot because I thought the reasons could be change of weather, food and the stressful situation of asylum seeking. I thought these body changes and complications were because I had just arrived in the country and they would go away as soon as I got used to it.

The pain grew more and more and I had to seek medical help. I was met with shock as the doctor detected cervical cancer and I couldn't swallow the bitter truth that faced me; I got traumatised and depressed. My strength and hopes were dimmed since this was not my expectation and being in a new country and as a refugee it was hard to figure out how my life was going to be.

I was transferred from Eisenhüttenstadt to a "Heim" and I continued with my treatment. On one hand, my schedule was in and out of the hospital going through chemotherapy. On the other side my asylum procedure was going on. Up to date, to handle both situations has been the most traumatising and stressful thing in life. I don't know my fate in my asylum procedure and the dilemma makes my health not to settle.

My immune system also got very low and I collected so many infections from other people because of sharing facilities in the "Heim". This is why I have been admitted from one hospital to another in Brandenburg.

This made the social office give me a flat outside the lager to see if the infections will reduce, since I am very weak. I am still under treatment and still waiting for a decision on my asylum application. Most of the days, I am very weak, though the doctors keep on telling me to relax; it is not easy.

I don't know if the decision on my asylum application will be positive or negative and the fear of

deportation in my situation is always the greatest depressing and traumatising thing that never leaves me.

high quality healthcare for all



Impressum

Women in Exile e.V.

Rudolf-Breitscheid-Str. 164

14482 Potsdam

Tel.: 0331 / 24348233

E-Mail: info@women-in-exile.net

Web: <http://women-in-exile.net/>

Spenden-Konto:

Women in Exile e.V.

IBAN: DE21430609671152135400

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Wir sind als gemeinnützig anerkannt und können Spendenquittungen ausstellen.

Unsere Arbeit wird unterstützt von der

Rewegungs-
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen